



**Mitteilungen der franziskanischen Gemeinschaften
zu Gerechtigkeit - Frieden - Bewahrung der Schöpfung**

Kirchliche Eruptionen

Zartbittere Konsequenzen des Missbrauchsskandals

Eruptionen hat nicht nur der Vulkan Eyjafjalla auf Island hervorgerufen. Einem eruptiven Ausbruch gleich brach sich in der (katholischen) Kirche in den letzten Wochen und Monaten Bahn, was jahrzehntelang unter einer Schicht des Verschweigens verborgen war: der massenhafte Missbrauch von Priestern und Ordensleuten an Kindern und Jugendlichen.

Wer hohe moralische Ansprüche vertritt, muss sich an ihnen messen lassen. Dies gilt für die Kirche(n) in besonderer Weise. Der Missbrauchsskandal macht dies schmerzhaft bewusst.

In Deutschland ist es erstmalig der Fall, dass ein katholischer Bischof auf öffentlichen Druck hin sein Amt niederlegt. Sein zunächst hartnäckiges Leugnen körperlicher Gewalt gegenüber Kindern hat Bischof Walter Mixa (in Kombination mit finanziellem Fehlverhalten) zu Fall gebracht. Ein Oberhirte, der Gewaltlosigkeit predigt und später eingesteht, gelogen zu haben, ist als moralische Instanz nicht mehr tragbar. Sein Leugnen ist ein Schlag ins Gesicht der Betroffenen, die als Opfer bereits genug gelitten haben. Der Fall Mixa bestärkt all diejenigen, die der Kirche (häufig zurecht) Vertuschung in den zahllosen Fällen des sexuellen Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen vorwerfen. Mittlerweile ist die Einsicht gewachsen, dass die Verantwortlichen der Fehleinschätzung unterlegen sind, dass Pädophilie heilbar ist und dementsprechend viel zu stark aus der Perspektive der Täter und ihres Schutzes als aus der Perspektive der Opfer gehandelt zu haben. Das Ansehen der Institution war ihnen wichtiger als die Gerechtigkeit für den Einzelnen.

In Folge des Missbrauchsskandals sind in den USA und in Irland bereits mehrere Bischöfe zurückgetreten. Mit Roger Vangheluwe, Bischof von Brügge, gestand nun ein hochrangiger Kirchenvertreter, selbst noch als Bischof den sexuellen Missbrauch eines Jugendlichen. Für viele Kirchenvertreter ist es nur schwer auszuhalten, dass sie es plötzlich sind, auf die Steine geworfen werden. Je mehr „Fälle“ durch die Medien ans Licht der Öffentlichkeit kamen, desto stärker wurde in gewissen Kreisen die Tendenz, sich als Opfer einer Diffamierungskampagne darzustellen, was einen weiteren Schlag ins Gesicht der tatsächlichen Opfer bedeutet.

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

Inhalt

Leitartikel	1
Grundlagenseminar (Bericht).....	2
INFAG Regionaltag Österreich (Bericht)4	
Internationaler Rat für GFBS (Bericht)..	5
Franciscans International	6
Pfingstkapitel der IOF (Einladung)	7
Termine	7
Literaturhinweis.....	7

Redaktionsanschrift

Markus Heinze, Franziskaner
Sigmund-Freud-Straße 111,
D-60435 Frankfurt,
Tel. +49-(0)69-54 52 97,
Fax: +49 32 22 37 13 210
Email: Markus.Heinze@franziskaner.de

Tauwerk im Internet

<http://www.franziskaner.de/ZEITSCHRIFTEN.65.0.html>

Konto für Tauwerk und INFAG-GFE

Markus Heinze GFBS
GLS Bank, Frankfurt/Main
BLZ: 430 609 67
Kto: 803 869 93 00

Impressum

TAUWERK ist der Informationsdienst der franziskanischen Arbeitsgemeinschaften für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung sowie Franciscans International im deutschsprachigen Raum und erscheint drei Mal jährlich.

Redaktion: Stefan Federbusch (sf),
Markus Fuhrmann ofm (mf), Katharina Ganz osf (kg), Markus Heinze ofm (mh)
(viSdP), Jürgen Neitzert ofm (jn)

Fortsetzung Leitartikel „Kirchliche Eruptionen“

Die Solidaritätserklärung von Kardinal Angelo Sodano an den Papst vor der Ostermesse mit seiner Bewertung vom „Geschwätz des Augenblicks“ kann nur als völlig realitätsblind und deplaziert bezeichnet werden (sofern sie kein bewusst gesetzter Affront gegen den Papst war). Statt auf die Medien einzudreschen sollte der Missbrauchsskandal zu einer kritischen Selbstreflexion genutzt werden. Auch innerhalb unserer Franziskanischen Familie hat es insbesondere in den Männergemeinschaften nicht wenige „Fälle“ sexuellen Missbrauchs gegeben. Mit Scham und Bestürzung nehmen wir zur Kenntnis, welches körperliches und seelisches Leid Kindern und Jugendlichen durch Ordenschriften zugefügt wurde. Auf schändliche Weise wurde das Vertrauen von Schutzbefohlenen missbraucht. Auch in unseren Gemeinschaften hat häufig ein systemisch bedingtes Schweigen und Nicht-wahr-haben-Wollen oder zumindest Hilflosigkeit gepaart mit Unterschätzung der Folgen notwendige Konsequenzen verhindert.

Zurecht wird bemängelt, dass es nicht angemessen ist, alle Vorkommnisse in einen Topf zu werfen. Es bedarf der differenzierenden Unterscheidung zwischen klarem sexuellem Missbrauch und Erziehungsmethoden, die aus heutiger Sicht nicht angemessen sind (die meisten widersprachen auch in den 50er und 60er Jahren christlichen Werten, wurden jedoch allgemein toleriert). Nicht immer ist jedoch die Grenze zur „bloßen“ körperlichen Gewalt klar zu definieren. Manche Übergänge sind fließend, wie es gerade Heimkinder und Jugendliche in Internaten von Ordensgemeinschaften auf bittere Weise erfahren haben. Missbrauch jeglicher Art hinterlässt Spuren in der Seele, die sich im Leib ausprägen und oft ein Leben in Fülle über Jahre und Jahrzehnte verhindern.

Derartige Verletzungen lassen sich nicht durch eine bloße Entschuldigung wieder gut machen. Eine solche Wiedergutmachung ist selbst durch

therapeutische Hilfe nur schwer und nur teilweise möglich. Als Täter (oder Institution) kann ich mich nicht selbst entschuldigen (auch nicht durch finanzielle Entschädigung). Das einzige, was möglich ist, besteht darin, die Opfer um Verzeihung zu bitten. Ob sie Vergebung gewähren (können), ist eine andere Frage.

Eine zentrale Anfrage an uns ist, wie wir mit Macht umgehen. In der Pastoral mit Kindern und Jugendlichen besteht stets ein hierarchisches Gefälle. Da wo es um eine Atmosphäre der Nähe und des Vertrauens geht, ist eine besondere Sensibilität angebracht, Macht nicht zu missbrauchen. Auch geistliche Macht bedarf der Kontrolle.

Es geht in diesen Wochen um eine schonungslose Aufklärung, um die Überarbeitung der 2002 veröffentlichten Leitlinien der Deutschen Bischofskonferenz und der entsprechenden Bestimmungen im Ordensbereich, vor allem aber um Wahrhaftigkeit und eine wirkliche Solidarität mit den Opfern. Darüber hinaus ist der Aspekt der Prävention zu bedenken. Wie lassen sich auf Zukunft hin gewalttätige und sexuelle Übergriffe verhindern? Welcher Wege bedarf es in der Aus- und Fortbildung und wie findet das Thema „Sexualität“ seinen Ort in der Kommunikation miteinander?

Es geht um einen verantworteten Umgang mit Nähe und Distanz. Beziehungsprozesse lassen sich nicht ohne Nähe gestalten. Dies gilt ebenso im Bildungsbereich. Die entstandene Diskussion um die Reformpädagogik hat deutlich gemacht, dass Lehrer nicht Freunde der Schüler/innen sind, sondern Begleiter. Die Ereignisse machen es allen wie mir, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten nicht einfacher, die gute Balance zu leben, die hier im zwischenmenschlichen Umgang gefordert ist. Da wird es Zeit brauchen, Vertrauen zurückzugewinnen. Grundsätzlich gilt es in allen Bereichen, die Integrität und Würde eines jeden Menschen zu schützen und ihm zu helfen, Ich-Stärke und Selbstwertgefühl zu entwickeln. Dies verhindert, dass Menschen zu Tätern werden und verhindert hoffentlich in

vielen Situationen, dass Menschen zu Opfern werden.

Als franziskanische Menschen müssen wir bekennen, dass wir fehlbar und damit Sünder sind und oft hinter unserem Anspruch zurück bleiben, allen untertan und dienstbar zu sein. In Demut bitten wir unsere Schwestern und Brüder, denen wir großes Leid zugefügt haben, um Verzeihung. Ihre körperlichen und seelischen Schmerzen und ihre Scham, ihre Ängste und ihre Einsamkeit können wir ihnen nur in geringem Maße nehmen. Wir wollen ihnen zuhören und ihnen den Raum geben, der ihnen über Jahrzehnte verwehrt wurde. Möge Gott das heilen, was wir einander schuldig bleiben und unsere Erneuerung mit seinem Segen begleiten.

Br. Stefan Federbusch

Berichte

Grundlagenseminar 2010 „Bedingungsloses Grundeinkommen - eine franziskanische Alternative?!“

Grundlagenseminar für „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ der INFAG (Interfranziskanischen Arbeitsgemeinschaften der deutschsprachigen Länder

„Freiheit ist die schwierigste Übung“

Die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens

Zum alljährlichen Grundlagenseminar für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung der Franziskanischen Familie waren alle Interessierten vom 19.-21.03.2010 ins Kloster Oberzell bei Würzburg eingeladen. In diesem Jahr stand es unter dem Thema „Bedingungsloses Grundeinkommen – eine franziskanische Alternative?!“.

Angesichts stetig steigender Arbeitslosigkeit und einer Umverteilung der

Güter von unten nach oben sowie des damit einhergehenden Auseinanderklaffens von Arm und Reich in unserer Gesellschaft und weltweit, wird die Idee des sogenannten bedingungslosen Grundeinkommens keineswegs nur in „linken“ Kreisen diskutiert. Seit der sogenannten Finanzkrise und auch angesichts der Umweltkrise ist klar, dass es bei der Suche nach Alternativen zu unserem derzeit herrschenden kapitalistischen bzw. neoliberalen Wirtschaftssystem nicht mehr um die Frage der sozialen Gerechtigkeit geht, sondern um die Frage des Überlebens, bzw. Lebens in Würde für alle!

Neben grundlegenden Informationen über das bedingungslose Grundeinkommen standen die Meinungsbildung und die Auseinandersetzung mit den Ideen auf der Grundlage unseres franziskanischen Welt- und Menschenbildes im Vordergrund.

Ausgangspunkt waren die Fragen: „Wer sorgt für mein Einkommen? Wovon leben wir? Was trage ich zum Einkommen anderer bei?“. Deutlich wurde dabei, dass schon immer die Generationen voneinander leben und gegenseitig von Erarbeiteten und von Erfahrungen profitieren.

Grundlegende Informationen zum Thema erhielten wir von Dorothee Schulte-Basta, die im Vorstand des deutschen Netzwerkes Grundeinkommen tätig ist. Besonders interessant war, dass es in Namibia bereits ein Pilotprojekt über zwei Jahre mit einem Grundeinkommen für alle Bewohner eines Dorfes gab. Es ließ sich feststellen, dass die Menschen dort dieses Kapital positiv nutzen und bestrebt waren, ihre Lebenssituation langfristig zu verbessern. In Brasilien gibt es seit 2004 in der Verfassung die Zielformulierung der Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens für alle. Im europäischen Raum ist vor allem die Schweiz sehr aktiv in der Suche nach Realisationsmöglichkeiten dieser Idee.

Die Grundidee und die berichteten Erfahrungen wurden positiv von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Grundlagenseminars aufgenommen. Skepsis herrschte allerdings bezüglich der Finanzierbarkeit eines bedingungslosen Grundeinkommens

für alle Bürgerinnen und Bürger. Auch die Frage, ob dieses Grundeinkommen nicht nur ausgenutzt werden würde, beschäftigte viele.

Dies wurde unter anderem auch in Statements deutlich, die zu vier Fragen abgegeben wurden:

Die Aussage: **„Es braucht ein Grundeinkommen, weil...“** wurde u.a. folgendermaßen ergänzt:

– ...um Stigmatisierung und Ausgrenzung zu reduzieren und Bildung zu ermöglichen.

– ...dann wirklich das Wohl aller Menschen und des Menschen überhaupt im Mittelpunkt des gesellschaftlichen Tuns steht.

– ...das Eisen jetzt geschmiedet werden muss, denn die Entsolidarisierung der Gesellschaft nimmt zu. Wenn dieser Prozess noch weiter zunimmt, ist so etwas immer weniger einzurichten.

– ...es verhilft mir zu gesundem „Vorwärtsstreben“ in Ausbildung, in Helfen-Können, in der Weiterentwicklung von Natur und Kultur.

– ...Kreativität freigesetzt wird.

Die gegenteilige Aussage **„Grundeinkommen brauchen wir nicht, weil...“** löste folgende Reaktionen aus:

– ...es ein Pauschalssystem wäre. Grundeinkommen ist ohne zusätzliche Leistungen und Begleitmaßnahmen ungerecht.

– ...staatliche Regulierung am Anfang als Entmündigung verstanden wird und fehlender Anreiz zur Eigenverantwortung besteht.

– ...die bisherigen Sozialleistungen bedarfsangemessener und damit gerechter gesteuert werden können.

– ...die Schwierigkeiten bei der gerechten Umverteilung bleiben. Es gibt keine „einfachen Lösungen“.

– ...die Grundbedürfnisbefriedigung auch Ziel des jetzigen Systems ist (Rechtsanspruch). Der Systemwechsel enthebt uns nicht dem politischen Prozess, der zu neuer Bürokratie und Überstrapazierung der Ressourcen führt (Schulden).

– ...die Grundbedürfnisbefriedigung auch Ziel des jetzigen Systems ist (Rechtsanspruch). Der Systemwechsel enthebt uns nicht dem politischen Prozess, der zu neuer Bürokratie und Überstrapazierung der Ressourcen führt (Schulden).

„Das kann nicht funktionieren, weil...“ - dazu wurden u.a. folgende Meinungen notiert:

– ...es politisch nicht durchsetzbar ist – sozialistischer Touch.

– ...es zu starke Vorbehalte und Widerstände in der Bevölkerung gibt.

– ...die verbreitete Volksmeinung ist: „Dann würde niemand mehr etwas tun!“

– ...die Schere zwischen Arm und Reich erst noch weiter auseinander gehen muss (neo-/kapitalistisches System muss erst total kollabieren bevor ein Umdenken passiert).

– ...unser Denken in der Leistungskategorie zu stark ist (Arbeit muss sich lohnen).

– ...der demographische Wandel fortschreitet (Finanzierungslücken/Überschuldung)

– ...die Reichen kein Interesse an einem Systemwechsel haben.

– ...es fraglich ist, wie die Gesellschaft dann mit all den unangenehmen Arbeitsbereichen funktioniert.

Die Frage **„Ist das gerecht?“** wurde folgendermaßen von einigen beantwortet:

– Es ist gerechter.

– Es wird nur gerecht, wenn die Sorge um das Ganze da ist bzw. geweckt wird.

– Ja, weil jeder Mensch dazu berufen ist, lebenswert leben zu können.

– Ja, weil es solidarischer ist.

– Vermeintlich gerecht, ich denke es wird an vielen Punkten scheitern, da man kaum in der Lage sein wird „Individualität“ gerecht – allen gerecht zu machen.

– Es klingt gerecht.

– Kommt darauf an, wie es konzipiert und durchgerechnet wird.

Am Nachmittag konnten wir die theoretischen Erfahrungen praktisch vertiefen.

In einer **Umfrage in der Würzburger Innenstadt** wurde deutlich, dass die meisten Passanten noch nie etwas vom bedingungslosen Grundeinkommen gehört hatten. Nach einer kurzen Erklärung reagierten die meisten aber positiv auf diese Idee. Ent-

gegen der gängigen Meinung, dann würde niemand mehr arbeiten wollen, glaubten die meisten von sich, dass sie weiterarbeiten würden. Von anderen erwarteten sie eher, dass sie das System ausnützen würden. In manchen Aussagen wurde deutlich, dass die Kindererziehung und die Pflege älterer Familienangehöriger dann einfacher durchzuführen wäre. Diese sonst nicht-entlohten und oft nicht gesellschaftlich wertgeschätzten Tätigkeiten würden an Wert gewinnen. Es wurde deutlich, dass Menschen mit ihrer Erwerbstätigkeit nicht nur „Geld verdienen“ verbinden, sondern dass die Arbeit auch soziale und persönliche Bedürfnisse befriedigt.

Beim Besuch einiger **Drogeriemarkte** wurde deutlich, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von dm meist gut informiert waren über das bedingungslose Grundeinkommen. Ihr Firmenchef Götz Werner ist einer der führenden Vordenker dieser Idee. Ein anderer Teil der Gruppe beschäftigte sich mit dem Film **„Das bedingungslose Grundeinkommen“** des Schweizer Bündnisses Grundeinkommen. Hier wurden die Informationen nochmals vertieft und gut aufbereitet wiedergegeben. Diesen Film kann man kostenlos herunterladen unter [„www.grundeinkommen.tv“](http://www.grundeinkommen.tv). Auch die Internetseiten [„www.grundeinkommen.de“](http://www.grundeinkommen.de) und [„www.initiative-grundeinkommen.ch“](http://www.initiative-grundeinkommen.ch) bieten weiterführendes Material.

Am Ende der Tage standen die Fragen:

- Wie erhalten wir uns das Gut des bedingungslosen Da-Seins in unseren Gemeinschaften?
- Wie machen wir die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens in unseren Gemeinschaften bekannt?
- Wie unterstützen wir die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens in der Gesellschaft und forcieren die Umsetzung?

Voraussetzung für das bedingungslose Da-Sein ist, dass man sich selber etwas wert ist, ohne sich über die eigene Leistungsfähigkeit zu definieren. Deutlich wurde bei der ersten Frage, dass die Generationenverträge in den Gemeinschaften wie in der Gesellschaft auf Dauer nicht mehr

funktionieren werden. Daher ist das bedingungslose Grundeinkommen auch für die immer älter werdenden Gemeinschaften durchaus eine bedenkenswerte Alternative.

„Subversiv und wohldosiert bei jeder passenden Gelegenheit“ sollte über die Idee des Grundeinkommens in den Gemeinschaften informiert werden, z.B. bei Hauskapiteln, bei Fortbildungen oder in ordensinternen Publikationen. Denn die Grundidee des grundsätzlichen, bedingungslosen Angenommenseins ist grundlegend für unsere Gemeinschaften.

Zur Unterstützung der Idee in der Gesellschaft sind Publikationen in Zeitschriften, z.B. im „Franziskaner“ möglich, die auch eine breitere Leserschaft außerhalb der Gemeinschaften erreichen. Es besteht die Möglichkeit, Mitglied im Netzwerk Grundeinkommen zu werden und sich dort zu engagieren oder mit anderen Organisationen, die diese Idee vertreten, zusammen zu arbeiten. Wichtig ist vor allem, diese Idee im eigenen Umfeld weiter zu tragen, um so für sie zu werben.

Den meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmern ging es am Ende des Seminars wohl so, dass die Grundidee des bedingungslosen Grundeinkommens positiv und faszinierend eingeschätzt wird, wobei die Skepsis über die Realisierung, vor allem der Finanzierung bleibt. Das bringt ein Zitat von Claus Offe auf den Punkt: „Zu den originellsten und zugleich umstrittensten Ideen für die Zukunftssicherung der westlichen Wohlfahrtsstaaten gehört das bedingungslose Grundeinkommen für alle.“

*Sr. Juliana Seelmann,
Sr. Renata Obert*

Regionaltag der INFAG-Österreich „Schafft Gerechtigkeit Frieden?“

„Schafft Gerechtigkeit Frieden?“
Infag-Regionaltag der österreichischen Infag in Vöcklabruck mit Br. Markus Heinze, OFM, am 17. April 2010

Br. Markus lebt in einer Fraternität in einem Frankfurter Hochhaus, hat Migrantenfamilien als Nachbarn hat; er hat auch als Gefangenenseelsorger, bei Aidskranken, mit Obdachlosen gearbeitet hat, sich in der Organisation Ordensleute für den Frieden engagiert, die sich in letzter Zeit einer anderen Form des Friedensschaffens, nämlich der Frage des Wirtschaftssystems angenommen hat.

Friede und Gerechtigkeit sind zentrale Begriffe der biblischen Botschaft; vgl. Prophet Amos: Wenn ihr nicht für Gerechtigkeit sorgt, wird euch kein Friede bleiben.

Psalm 85,11: Gerechtigkeit und Friede küssen sich

Br. Markus ist also einer der Franziskaner, der im Auftrag des Ordens auf die Zeichen der Zeit gewiss keine leichte, aber angemessene Antwort sucht.

Wahrscheinlich würde Franziskus heute auch eine solche zu leben versuchen.

Es war ein Regionaltag der besonderen Art. Möglicherweise haben einige von uns etwas anderes erwartet, ein ausgiebiges, tief schürfendes Referat konsumieren zu dürfen. Dem war nicht so. Wir waren von Anfang an selber dran:

Erst wurden wir gebeten, assoziativ an Hand von Bildern, die „uns anspringen“, etwas zum Thema zu sagen;

Dann kam die nächste Runde, bei der die meisten keine Gelegenheit mehr hatten sitzen bleiben zu dürfen, weil ihre „Stühle als Symbol von Besitz“ den wenigen Reichen gegeben werden mussten, um zu illustrieren, in welchem Verhältnis die Prozentanteile der Besitzenden und der Reichtum zueinander stehen. Wenige hatten viele Stühle, die große Mehrheit keine.

Aufgefallen ist eine Anmerkung von Br. Markus, dass die Opfer von Ungerechtigkeit nicht Gewalt anwenden, um zu ihrem Recht zu kommen, sondern solche von denen ausgeht, die andere berauben.

So richtig unter die Haut ging das Gleichnis vom anvertrauten Geld, das zu Unrecht oft Gleichnis von den Talenten bezeichnet wird. Da ging vielen von uns ein Licht auf. Nur eine

Minderheit der Anwesenden hat die Brutalität der Vorgangsweise schnell als solche wahrgenommen: als Beschreibung der Wirklichkeit: Wer hat, dem wird gegeben, wer nicht hat, dem wird auch noch genommen, was er hat. Das Thema Verantwortung, das landläufig bei dem 1 Talent hineininterpretiert wird, kann man bei der Brotvermehrung (5 Brote, 2 Fische) eher ablesen.

Hier ein Literaturhinweis: Luise Schottroff, Die Gleichnisse Jesu, Gütersloh 2005

Luise Schottroff deckt den sozialgeschichtlichen Kontext der Gleichnisse Jesu auf. Dieses Buch lese ich inzwischen mit großem Interesse

Infag-intern ging es u.a. noch um ein mögliches franziskanisches Schulprojekt, angeregt von P. Ulrich Zankanel-la, OFM, das durchaus mit der Thematik des Tages viel zu tun hätte.

Wieder einmal hatten wir auch einen guten Tag der Begegnung und des Austausches. Auch Südtirol war vertreten.

Herzlichen Dank an Bruder Markus. Viel Geist und Schwung wünschen wir ihm weiterhin für seinen wichtigen Einsatz im Dienste von Menschen am Rande im Namen von Infag-Österreich

Sr. Judith Putz

Internationaler Rat für GFBS der Franziskaner (OFM)

Treffen des Internationalen Rates für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung Tarata, Cochabamba, Bolivia 21.-27. Februar 2010

Der Internationale Rat für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung tagte vom 21.-27. Februar 2010 im Zentrum für franziskanische Spiritualität in Tarat, Cochabamba in Bolivien. Teilnehmer waren: Zwölf Koordinatoren für GFBS der 13 Konferenzen des Ordens, das Animations-Komitee für GFBS, der Leiter des Büros von Rom, der Generaldefinitor, der die Bezugsperson des Definitori-ums zu GFBS ist, der Sekretär der

Ausbildungskommission sowie der Animator für Evangelisierung. Außerdem nahmen der Provinzialminister der Bolivianischen Provinz sowie deren Provinzanimator für GFBS teil.

Zentrale Inhalte der Konferenz waren: Auswertung der Arbeit des römischen Büros für GFBS und der Animatoren, Zusammenarbeit mit dem Sekretariat für Ausbildung und Studien und dem Sekretariat für die Missionen und Evangelisierung, sowie die Auseinandersetzung mit den Beschlüssen des Generalkapitels und deren praktische Umsetzung.

Das Treffen war folgendermaßen strukturiert: Zunächst wurde mit Hilfe verschiedener Präsentationen ein Blick auf unsere Realität geworfen. In Kleingruppen wurden die einzelnen Themen diskutiert und anschließend in einer Zusammenfassung aufgeschrieben, um sie schließlich den Brüdern des Ordens zu präsentieren als Hilfe zur Umsetzung der Kapitelsbeschlüsse.

A. Der Blick auf die Realität umfasste drei Aspekte:

1. Bereits vor dem Treffen wurde allen Konferenzkoordinatoren ein Fragebogen zugesandt, deren Ergebnisse den Teilnehmern vorgestellt wurde und einen Einblick erlaubten in das, was in unserem Orden in der Welt bzgl. der Arbeit zu GFBS geschieht.
2. In zwei Vorträgen wurden zum einen die sozio-politische, zum anderen die kirchliche Situation vorgestellt. Die Vorträge wurden von Juan Carlos Velázquez Silvestre, Sekretär für die bischöfliche Kommission für Sozial-Pastorale Aktivitäten und Caritas/Bolivien und von Br. Manuel Eguiguren ofm, emeritierter Bischof von Beni, Bolivien, und derzeitiger GFBS-Animator für die Bolivianische Provinz gehalten.
3. Die Brüder vor Ort organisierten eine Reihe von Besuchen, welche den Teilnehmern einen Einblick in die Lebenswirklichkeit der Menschen vor Ort gewährte, sowie das

Kennenlernen verschiedener Organisationen, die sich vor allem um eine Verbesserung der Lebenssituation vieler Menschen bemühen durch alternative Möglichkeiten von Investment.

B. Folgende Themen wurden in den Vorträgen, Diskussionen und Zusammenfassungen behandelt:

1. Vorträge:
 - a) Die Werte von GFBS in der Evangelisierung (Br. Arturo Rios, General Animator des Ordens für Evangelisation);
 - b) Die Werte von GFBS als Schwerpunkte franziskanischer Spiritualität in der Ausbildung unseres Ordens, mit besonderer Beachtung der *Ratio Formationis* (Br. Vidal Rodriguez, Generalsekretär des Ordens für Ausbildung und Studien);
 - c) Auswirkungen unseres Lebensstiles auf das Leben in der Schöpfung, besonders auf den Klimawandel (Kapitelsbeschluss 43.2);
 - d) Aktive Gewaltfreiheit mit besonderem Blick auf Konfliktbewältigung (Kapitelsbeschluss 43.3);
 - e) Ethischer Umgang und Gebrauch unserer ökonomischen und natürlichen Ressourcen in unserem Leben und in unseren Diensten (Kapitelsbeschluss 43.5);
 - f) Vorschläge für die Animation von GFBS in den Entitäten und Konferenzen;
2. Auf jeden Vortrag folgte eine Diskussion in den Kleingruppen. Die Teilnehmer waren aufgefordert, konkrete Vorschläge zur Umsetzung der Kapitelsbeschlüsse zu machen. Die Ergebnisse der Gespräche wurden stichpunktartig festgehalten.
3. Diese Ergebnisse wurden dann zusammengefasst und im Plenum vorgestellt. Anschließend wurden diese vom

Animations-Komitee überarbeitet, um sie den Brüdern des Ordens zugänglich zu machen.

4. Folgende vier Vorträge wurden nur im Plenum diskutiert:
- Umweltgerechtigkeit und der Zusammenhang von sozialen und ökologischen Herausforderungen. (Mandate 43.2);
 - Die Ausgeschlossenen unserer Gesellschaft entsprechend der sozialen Wirklichkeit unserer Provinzen mit besonderer Beachtung der Menschenrechte. (Mandate 43.4);
 - Das Amazonas-Projekt des Ordens. (Mandate 24);
 - Die Feier des "Geistes von Assisi". (Mandate 29).

C. Dem Animations-Komitee wurde der Auftrag erteilt, die Zusammenfassung der Diskussionen durchzusehen und dieses Schlussdokument zu erstellen. Dieses Dokument hat zwei Aufgaben:

- Alle Brüder, besonders aber die Animatoren für GFBS zu ermutigen, mit den Kapitelsbeschlüssen vertraut zu werden und diese zu studieren.
- Konkrete Ideen zu erarbeiten, wie die Beschlüsse des Kapitels im konkreten Leben und der konkreten Arbeit der Brüder umgesetzt werden können.

Das Büro für GFBS und das Animations-Komitee wird hierzu geeignetes Material erarbeiten, um diese Ziele besser zu erreichen. Allerdings liegt die Verantwortung der Umsetzung der Kapitelsbeschlüsse bei allen Brüdern, entsprechend der Feststellung, dass GFBS zur DNA unseres franziskanischen Charismas gehört. Wir hoffen, dass dieses Dokument hierbei behilflich ist.

Das Treffen des Internationalen Rates fand in einer sehr brüderlichen Atmosphäre statt. Hierzu trugen auch die liturgischen und andere Feiern we-

sentlich mit bei. Die Teilnehmer sind besonders der Provinz von Bolivien für deren Gastfreundschaft dankbar. Besonderen Dank auch an den Provinzial Martin Sappl. Die Aufnahme im neu renovierten Zentrum für Franziskanische Spiritualität in Tarata, sowie die Hilfsbereitschaft aller Angestellten ließen die Tage dort zu einem guten und gelungenen Treffen werden. Mögen die Erfahrungen dieser Tage in Bolivien für alle Teilnehmenden eine Ermutigung sein, wenn sie wieder zurückkehren in die Lebenswirklichkeit vor Ort und eine Hilfe auf dem Weg in den Fußspuren unseres Bruders Franziskus.

Das gesamte Dokument ist in englischer Sprache unter folgender Adresse zu finden:

<http://www.ofm.org/01docum/jpic/JPICconintINFOen.doc>

Franciscans International (FI)

Hier seien zwei Aktionen vorgestellt, wie wir bei Franciscans International, der Nicht-Regierungs-Organisation der Franziskanischen Familie bei den Vereinten Nationen mitmachen können.

Die sogenannte „Allgemeine Regelmäßige Überprüfung aller Staaten bei den Vereinten Nationen und zum anderen bei der Aktion: Five for Francis: Give Five – Ask Five.

Wer nähere Informationen möchte, kann sich auf der Homepage von Franciscans International informieren (www.franciscansinternational.org) oder auch sich an Markus Fuhrmann (markus.fuhrmann@franziskaner.de) wenden, der Mitglied im Internationalen Vorstand von FI ist.

Universal Periodic Review (UPR) at the United Nations Allgemeine Regelmäßige Überprüfung bei den Vereinten Nationen

Die Allgemeine Regelmäßige Überprüfung (Universal Periodic Review – UPR) ist ein relativ neues Instrument der Vereinten Nationen um die Men-

schensrechts-Situation eines jeden Staates zu untersuchen. Neu ist dabei vor allem, dass jeder Staat überprüft wird und dies in einem regelmäßigen Zyklus, d.h. alle vier Jahre. Die Untersuchung wird innerhalb des Menschenrechtsrates durchgeführt, dem wichtigsten Organ der Vereinten Nationen, das mit der Förderung und dem Schutz der Menschenrechte beauftragt ist.

Was ist die Rolle von Franciscans International (FI) dabei?

FI gibt Informationen durch formelle Berichte über den Staat, der gerade untersucht wird. FI macht Lobbyarbeit bei den Staaten um bestimmte wichtige Themen zu fördern. FI überwacht die Umsetzung der Menschenrechte und deren Überprüfung und macht die Öffentlichkeit aufmerksam, falls bestimmte Rechte nicht geachtet werden.

Um an diesem Überprüfungsverfahren (UPR) möglichst effektiv teilzunehmen, ist FI auf die Informationen der Franziskanischen Familie angewiesen, die an der Basis lebt und arbeitet. Diese Auskünfte sind von unschätzbarem Wert, weil sie es ermöglichen, die Aufmerksamkeit auf die Situationen der Ausgeschlossenen und am meisten Verwundbaren zu lenken, die sonst nicht beachtet würden.

FI lädt uns ein bei dieser Überprüfung auf folgende Weise mitzumachen:

- Fragen Sie uns, wann Ihr Land überprüft wird und wie Sie teilnehmen können.
- Benennen Sie Themen, die die Franziskanische Familie Ihres Landes ansprechen möchte.
- Sammeln Sie Informationen über diese Themen in Zusammenarbeit mit FI.
- Lesen Sie das Handbuch von FI über UPR.
- Organisieren Sie zusammen mit FI eine Fortbildung, wie Sie am besten bei der UPR teilnehmen können.
- Vernetzen Sie sich mit anderen Organisationen oder Gemeinschaften in Ihrem Land, die an der UPR teilnehmen wollen.

- Kommen Sie nach Genf um Ihre Sorgen mit FI bei den Vereinten Nationen anzusprechen.
- Schaffen Sie Bewusstsein über UPR in Ihrem Land und beziehen Sie Medien ein.
- Verfolgen Sie die Umsetzung der Empfehlungen der UPR nach der Überprüfung.

Berichte, die bisher von FI eingereicht wurden, können über folgende Internetadresse eingesehen werden: www.franciscansinternational.org/statementspage.

Weitere Informationen zu der Allgemeinen Regelmäßigen Überprüfung der Vereinten Nationen sind auf folgenden Internetseiten zu lesen:

www.upr-info.org und www.ohchr.org/EN/HRBodies/UPR/Pages/UPRMain.aspx

Five for Francis

Give 5 – Ask 5

Spendenaktion für Franciscans International

Gib fünf Euro, Frag fünf Leute ebensolches zu tun. Mit dieser neuen Idee geht Franciscans International an die Öffentlichkeit um Spenden zu sammeln.

„Für mehr als 800 Jahre arbeiten Franziskanerinnen und Franziskaner unter den Armen und Ausgestossenen. Seit 1989 bringen sie deren Anliegen vor den Vereinten Nationen zu Gehör.“ Um diese wichtige Arbeit zu unterstützen sind wir angefragt. Jeden Monat 5 Euro um Franciscans International zu helfen:

- Frieden und Gerechtigkeit zu fördern
- Extreme Armut auszutilgen
- Menschenhandel zu stoppen
- Umwelt zu schützen
- Frauen- und Kinderrechte zu schützen

Kleinere Spenden können auf das oben im Impressum angegebene Konto (Markus Heinze-GFBS) bei der GLS Bank überwiesen werden mit dem Vermerk beim Verwendungszweck: Franciscans International. Oder direkt nach Genf, siehe dazu:

www.franciscansinternational.org/fiveforfrancis

Einladung

Pfingstkapitel 2010 der Initiative Ordensleute für den Frieden (IOF) in Frankfurt am Main 26.-30. Mai 2010

Der Kapitalismus geht über Leichen

Mittwoch, 26.05.: Bis 17:30 Anreise, Treffpunkt bei

Renate und Gernot Dietmann (300m südl. vom Hbf)

Gutleutstr. 154, 60327 Frankfurt/M. – T. 069-253175

Donnerstag, 27.05.:

Nichts gelernt aus der Krise!

08:30 bis 10:00 Mahnwache vor, Schweigeminute in der Hauptversammlung (HV) der Deutschen Bank, Festhalle Frankfurt, Ludwig-Erhard-Anlage 1

Freitag, 28.05.:

Her mit den Milliarden!

10:00-12:00: Mahnwache vor der Deutschen Bank, Große Gallusstr. 14-16. Danach Überreichung eines Schecks über € 5 Mrd. für die Bürgerschaft.

Samstag, 29.05.: ***Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon!***

15:00-18:00: Mahnwache vor dem Haus am Dom, Domplatz 3: Zur Allianz von Kirche und Kapital

Sonntag, 07.06.: Rückblick und Ausblick

Anmeldung/Rückfragen bitte an:

Frank Kreß, St. Josefs-Platz 1, 52068-Aachen Tel.: 0241-509555

Termine

IOF Pfingstkapitel

26.-30. Mai 2010, Frankfurt am Main

INFAG-GFE Deutschland-Nord:
Sa, 29. Mai 2010, 10:00-16:00 Uhr
Köln, Victoriast. 17

Sa, 6. Nov. 2010, 10:00-16:00 Uhr
Düsseldorf, Immermannstr. 20

INFAG-GFE Deutschland-Süd:
Sa, 11. Sept. 2010, 10:00-15:00 Uhr
Oberzell

COTAF-Koordinatorentreffen (OFM):
29.-31. Okt. 2010 in Hofheim (Ts)

Kommission GFBS der Franziskaner (OFM/Deutschland):
So., 31. Okt. 2010, 14:00-18:00 Uhr
Hofheim

Grundlagenseminar 2011
18. – 20. März 2011 in Hofheim (Ts)

Literaturhinweis

Die neue Nummer (2010/1) von **Tauwetter** beschäftigt sich mit dem Thema der Ökologie. Es enthält die deutsche Übersetzung des Dokumentes der Franziskaner „Die Bewahrung der Schöpfung im täglichen Leben der Minderbrüder“. Es ist eine großartige Hilfe zur Evaluation des eigenen Lebensstiles nicht nur für Minderbrüder und deren Gemeinschaften.

Zu bestellen bei:

Redaktion Tauwetter
Franziskanerkloster
Immermanstrasse 20
40210 Düsseldorf

E-Mail: redtauwetter@aol.com